

Abhandlung in einem leicht verständlichen, sehr flüssig lesbaren Stil, der die Lektüre spannend gestaltet und keine Langeweile aufkommen läßt.

In 18 Kapiteln schildern die Autoren die aufregenden Geschehnisse an der Carlsschule zur Zeit der Französischen Revolution. Anhand der Beschreibung von Schicksalen einzelner Schüler entsteht eine lebendige Geschichte. Soviel sei vorweg verraten: Die Carlschüler waren von der Revolution in Frankreich begeistert und identifizierten sich mit deren Idealen. Eine nicht geringe Zahl der Schüler mußte deshalb emigrieren, freiwillig oder gezwungenermaßen. Revolutionäre Ideen waren zu dieser Zeit in Stuttgart nicht gefragt.

*H.-D. Bienert*

Das Dritte Reich in Baden und Württemberg. Hrsg. v. Otto Borst. (Stuttgarter Symposion; Bd. 1). Stuttgart: Theiss 1988. 338 S.

Während ein Verlagstext den Band etwas vollmundig als erstmaligen Versuch ankündigt, »des Dritten Reiches im deutschen Südwesten habhaft zu werden«, betont der Hrsg. einleitend, daß sich die »Gretchenfrage« nach dessen Möglichkeit auch mit dieser Publikation »nicht ausreichend« beantwortet lassen.

Die hier zusammengefaßten 13 Beiträge von 11 Autoren – überwiegend überarbeitete Referate des ersten »Stuttgarter Symposiums« von 1985 – präsentieren eine Art Bestandsaufnahme unterschiedlicher Themenkreise. Sozusagen klassische Bereiche werden von P. Sauer (Staat, Politik, Akteure), W. A. Boelcke (Wirtschaft, Sozialsituation), J. Thierfelder (Kirchen) und J. Schadt (Verfolgung und Widerstand) behandelt. Die Mehrzahl der Beiträge beschäftigt sich jedoch mit ideologischen Einfluß- bzw. Experimentierfeldern und macht die umfassende Gleichschaltung des öffentlichen Lebens durch die braunen Machthaber deutlich. D. Majer behandelt Richter und Rechtswesen, K. Schneider Schule und Erziehung, H. Ott den Universitäts- und Hochschulbereich. Aus der Feder des Hrsg. stammen drei Beiträge: Wissenschaften, Dichtung und Literatur sowie Musik und Kult. Schließlich werden die Themen Medizin, Ärzte, Gesundheitspolitik (W. Wuttke), Kunstpolitik (M. Koch) und die Stuttgarter Bauschule (W. Voigt) präsentiert. Formal wurde auf Einheitlichkeit verzichtet. Beiträgen mit Anmerkungen stehen solche nur mit Literaturangaben gegenüber.

Die hier gebotene – und dennoch Lücken aufweisende – Themenfülle verbietet ein Eingehen auf einzelne Beiträge. Man wird manches finden und manches vermissen. Der mit Orts- und Namensregister versehene Band bietet weit weniger neue Forschungsergebnisse als vielmehr Überblicke und – hoffentlich – Anregungen zu Regional- bzw. Lokalstudien. *H. P. Müller*

Klaus Koziol: Badener und Württemberger. Zwei ungleiche Brüder. Stuttgart: Theiss 1987. 202 S.

In dieser trocken geratenen Darstellung untersucht der Autor die Gründe für die unterschiedliche Wesensart von Württembergern und Badenern, die seit 1952 in einem gemeinsamen Staatsgebilde vereinigt sind. Er zeigt hierfür die verschiedenartige geschichtliche Entwicklung beider Landesteile auf: Alt-Württemberg formierte sich wesentlich früher zu einer politischen Einheit als das Großherzogtum Baden, das erst von Napoleons Gnaden aus der Markgrafschaft Baden-Durlach, der zuvor von dieser vereinnahmten Markgrafschaft Baden-Baden sowie verschiedenen anderen Teilen zusammengesetzt worden war. Unterschiede im sozialen, kulturellen und politischen Leben werden hier festgestellt und analysiert.

*E. Pastor*

Hermann Missenharter: Liebes altes Württemberg. Mit einer Einführung von Otto Borst. Stuttgart: Steinkopf 1988. 256 S. zahlr. Ill.

Wenn ein älterer Hohenloher sagt, er liebe das Hohenloher Land, dann tut er das gewiß nicht wegen der Autobahn, der Tiefflieger, der Verkabelungsanschlüsse oder anderer aktueller Ereignisse. In eine solche Liebeserklärung sind Erfahrungen und Erkenntnisse